

## Die Münchner Musiker- und Schauspielerfamilie Ramlo

Bisher stehen über einige Mitglieder der Familie Ramlo in den Musiklexika nur kurze Beiträge. Durch meine Recherchen kann ich nun erstmals diese Familie genealogisch bis zur Gegenwart vorstellen und ihre Lebensumstände näher beleuchten. Dabei fand ich heraus, dass der stadtbekannteste Caspar Ramlo nicht nur ein genialer Virtuose war, sondern auch ein Münchner Original gewesen ist.

Die Ramlos stammen aus einer alten Münchner Künstlerfamilie. Ihre Vorfahren standen durchwegs im bayerischen Hofdienst.

Ein Bartholomä Ramlo (Ramleau), „gebürtig aus Brabant“,<sup>1</sup> war kurfürstlicher Kammerportier, der sich am 18. April 1735<sup>2</sup> in zweiter Ehe in der Frauenkirche mit Sophia Catharina Volpini vermählte. Sie war die Tochter des Hofbildhauers Joseph Volpini (1670–1729), dessen Werke heute noch in Nymphenburg und Schleißheim zu bewundern sind. Sein Sohn Philipp Ramlo (1725–1798) war zuerst Reiselakai des Kurfürsten Max III. Joseph und dann Kammerdiener Carl Theodors.<sup>3</sup> Seit 1787 besaß er in der Salvatorstraße das Haus unter der Nummer 4.<sup>4</sup> Um 350 Gulden kaufte er 1766 die Weingastgebergerechtigkeit und wurde in die Zunft der Münchner Weinwirte aufgenommen.<sup>5</sup> Er übernahm nun als Pächter zusammen mit seiner Ehefrau Catharina die bürgerliche Stadttrinkstube am Marienplatz 8, die bereits seit 1574 bestand.

Seine Schwester Josepha Ramlo (1728–1766) heiratete am 31. Januar 1757<sup>6</sup> Johann Georg Kaiser, herrschaftlicher Koch beim Grafen Sigmund von Haimhausen.<sup>7</sup> Ihre Tochter Maria Margarethe (1758–1807)<sup>8</sup> wurde Hofopernsängerin,

---

<sup>1</sup> Archiv des Erzbistums von München und Freising (AEM), Frauenkirche (ULF) Trauungsbuch 1735, S. 239.

<sup>2</sup> Ebd.

<sup>3</sup> *Münchner Tagsblatt* vom 11.7.1830, Nr. 187, S. 789.

<sup>4</sup> Häuserbuch der Stadt München, Bd. II, Kreuzviertel, S. 259. (AEB)

<sup>5</sup> Stadtarchiv München, Gewerbeamt Nr. 1427 und 1428.

<sup>6</sup> AEM, ULF Trauungsbuch 1757, S. 92.

<sup>7</sup> Er war Förderer der Bayerischen Akademie der Wissenschaften und deren erster Präsident sowie Gründungsdirektor der Nymphenburger Porzellanmanufaktur.

<sup>8</sup> Ludwig Wolf, „Margarethe Kaiser, der ‚Schwarm‘ Mozarts in München“, *Musik in Bayern* 70 (2005), S. 59–69.

von der Wolfgang Amadeus Mozart sehr angetan war, wie er am 2. Oktober 1777 seinem Vater nach Salzburg schrieb.<sup>9</sup>

Zwei Söhne des Kammerdieners und Weinwirts Philipp Ramlo haben sich der Musik verschrieben und wurden hervorragende Virtuosen im Hoforchester: Joseph Ramlo, geboren am 6. September 1759,<sup>10</sup> ist 1785 als Akzessist in die kurfürstliche Hofkapelle aufgenommen worden. Schon in jungen Jahren hatte er auf dem Waldhorn zu spielen gelernt und „zu höchsten Beyfal bei Hof alle Dienste geleistet“,<sup>11</sup> sodass er schließlich 1788 als Hofmusiker mit 175 Gulden Jahresgehalt angestellt wurde<sup>12</sup> und ab 1799 500 Gulden erhielt. Am 25. Mai 1789<sup>13</sup> heiratete er in der Frauenkirche die Hofschauspielerin Walburga Hampel (1770–1799). Sie war die Tochter des Hofmusikers Johann Thaddäus Hampel, eines engen Freundes Wolfgang Amadeus Mozarts.

Doch bereits zehn Jahre später starb seine Frau nach langer Krankheit am 30. Juli 1799 im Alter von 29 Jahren.<sup>14</sup> Deshalb bat er den Kurfürsten, ihm und seinen drei Kindern ein „Gnadengeld“<sup>15</sup> zu gewähren. Fast 30 Jahre spielte Ramlo im Hoforchester. Doch seit 1813 war er „mit einem Beinbruch behaftet“<sup>16</sup> und somit dienstunfähig. Eine neue Anordnung des Königs kam dem Hofmusiker dann zugute, denn „die Mitglieder der k. Hofkapelle, welche theils wegen ihres Alters, theils wegen Gebrechlichkeit und nach mehr als 40jähriger Dienstzeit, ihren Dienst nicht mehr besorgen können, [waren] in den Ruhestand zu versetzen und ihre Gehälter vom 1. Oktober 1816 an, als Pensionen auf die Central Staatskasse zu übernehmen und zwar dem Waldhornisten Joseph Ramlo mit 700 fl.“<sup>17</sup> Sein Sohn Karl Joseph erwähnt später in einem Schreiben, dass „sein Vater durch die Gnade Sr. Königlichen Majestät nun im Joseph-Spital versorgt ist“,<sup>18</sup> wo er dann am 7. Januar 1823 im Alter von 63 Jahren verstarb.

<sup>9</sup> Wilhelm A. Bauer und Otto Erich Deutsch (Hrsg.), *Mozart: Briefe und Aufzeichnungen*, Kassel 1962–1971, Bd. 2, Nr. 342, S. 29.

<sup>10</sup> AEM, ULF Taufbuch 1759, S. 200.

<sup>11</sup> BHStA München HR I, Fasc. 471/759.

<sup>12</sup> Ebd.

<sup>13</sup> AEM, ULF Trauungsbuch 1789, S. 118.

<sup>14</sup> Ein weiterer Schicksalsschlag folgte, als sein 21-jähriger Sohn Clemens am 20.7.1811 beim Baden in der Isar ertrank. (AEM, ULF, Sterbebuch 1811, S. 22). Er war das Patenkind des Musikintendanten Clemens Graf von Törring-Seefeld.

<sup>15</sup> Unterstützung ohne Rechtsanspruch.

<sup>16</sup> BHStA München MF 24288.

<sup>17</sup> BHStA München, MF 35884.

<sup>18</sup> BHStA München, MF 24288.

Sein Bruder Caspar Ramlo, geboren am 20. Dezember 1760,<sup>19</sup> war Schüler des Geigenvirtuosen und Konzertmeisters Franz Ferdinand von Cröner<sup>20</sup> (1720–1780). 1774 wurde er als Akzessist ohne Besoldung in die Hofkapelle aufgenommen und später als Violonist angestellt.<sup>21</sup> Ab 1787 spielte er die Bratsche.<sup>22</sup> Für sein virtuosos Können erhielt er öfters eine Gratifikation und eine Gehaltserhöhung. Ende 1786 fuhr er nach Wien, um mit dem Ehepaar Mozart und einigen Freunden am 8. Januar 1787 nach Prag zu reisen, wo sie am 11. Januar ankamen.<sup>23</sup> Schon während der Reise gaben sie sich lustige, personenbezogene Spitznamen. So nannte sich Mozart Punktiti<sup>24</sup> und Ramlo hieß Schurimuri.<sup>25</sup> Acht Tage später, am 19. Januar 1787, hatte Mozart dort zum ersten Mal seine D-Dur Sinfonie KV 504 im Ständetheater aufgeführt, die sogenannte Prager Sinfonie.

Im Oktober 1801 erwarb Caspar Ramlo das Haus in der Salvatorstraße 6 für die Kaufsumme von 7.050 Gulden.<sup>26</sup> Bereits 1805 kaufte er das Haus daneben für eine Übernahmesumme von 10.850 fl.<sup>27</sup> und richtete dort die Gaststätte „Zum Ramlo“ ein. Im *Churpfalzbaierischen Polizey-Anzeiger von München* vom 29. Juni 1805 steht daraufhin zu lesen: „Bei H. Ramlo im Kühgäßl<sup>28</sup> kann man um 1 Uhr für 36 Kreuzer<sup>29</sup> zu Mittagessen“. Ein Jahr später erbt der Hofmusiker das Elternhaus mit der Hausnummer 4.<sup>30</sup> Nun war Ramlo als dreifacher Hausbesitzer, Weinwirt und Hofmusiker ein gemachter Mann und obendrein ein Münchner Original, wie der Jurist und Schriftsteller Sebastian Ritter von Daxenberger (1809–1878) berichtet: „In seiner stets eleganten Kleidung und seinem feinen Benehmen war er in München stadtbekannt. Die Viola unter dem Arm mit weißgepuderten Haaren und dem Dreispitz, in der Rechten ein schönes, spanisches Rohr, spazierte er durch die Stadt“<sup>31</sup> und recht anschaulich schreibt der Schriftsteller Franz Trautmann (1813–1887) über den „nettwohl- beleibten, nicht großen, sil-

---

<sup>19</sup> AEM, ULF, Taufbuch 1760, S. 310. Sein Geburtsdatum ist bisher nicht bekannt. Im Bayerischen Musikerlexikon online heißt es nur „vor 1774“: <http://www.bmlo.lmu.de/> (abgerufen am 11.2.2020).

<sup>20</sup> 1767 wurde er vom Kurfürsten in den erblichen Adelsstand erhoben.

<sup>21</sup> *Münchner Tagsblatt* vom 11.7.1830, S. 790.

<sup>22</sup> Hans-Joachim Nösselt, *Ein ältest Orchester 1530–1980. 450 Jahre Bayerisches Hof- und Staatsorchester*, München 1980, S. 222.

<sup>23</sup> Bauer, Deutsch, *Mozarts Briefe und Aufzeichnungen*, Bd. 4, Kassel 1963, S. 11.

<sup>24</sup> Punkert heißt auf bairisch klein, rundlich (punkerte Gestalt).

<sup>25</sup> Schurimuri nennt man in Wien einen hektischen Menschen, der sich schnell aufregt.

<sup>26</sup> Häuserbuch der Stadt München, Bd. 2 (Kreuzviertel), S. 261f. (AEB).

<sup>27</sup> Abkürzung für Gulden.

<sup>28</sup> Salvatorstraße 5.

<sup>29</sup> Ein Gulden sind 60 Kreuzer.

<sup>30</sup> Häuserbuch, Bd. 2, S. 259.

<sup>31</sup> Sebastian F. Daxenberger, *Münchner Hundert und Eins*, München 1840, S. 14f.

berbehaarten Hofmusikus Ramlo in schwarzer Kleidung nebst schwarzseidenen Strümpfen und Schnallenschuhen<sup>32</sup>, wenn er so abends das Haus verließ und seinem Diener, der die Bratsche voraustrug, zum Hoftheater folgte.

Der König genehmigte an spiefreien Tagen des Hoftheaters, auf eigene Rechnung Konzerte zu veranstalten. Daraufhin gründete der Hofkapellmeister Peter von Winter (1754–1825) in München 1811 die *Musikalische Akademie*. Das erste Konzert begann am 9. Dezember 1811 mit der Erstaufführung der zweiten Symphonie des 41-jährigen Ludwig van Beethoven<sup>33</sup> im Redoutensaal an der Prannerstraße. Ab 1818 spielte man in den beiden Hoftheatern.<sup>34</sup> Caspar Ramlo gehörte zu den elf Gründungsmitgliedern des Orchesters und blieb dort aktiv bis 1821.<sup>35</sup>

Ramlos Wohlstand beruhte vornehmlich auf seinem lukrativen Weinhandel. Er schloss daher einen Vertrag mit dem Hofkellermeister Friedrich Ott. Doch bereits 1808 war er selbstverschuldet finanziell am Ende. In der *Baierischen National-Zeitung* vom 8. Dezember 1810<sup>36</sup> steht dazu zu lesen: „Am Freitag, den 21. Dezember wird von 9.00 bis 12.00 Uhr bei unterzeichneter Stelle<sup>37</sup> die im Kühgäßchen gelegene Behausung des Kaspar Ramlo, königl. Hofmusikus und Weingastgeber allhier Nro. 154<sup>38</sup> an den Meistbietenden, jedoch *salva ratificatione*<sup>39</sup> öffentlich versteigert“. Wie aus der gerichtlichen Konkursabwicklung hervorgeht, hatte Ramlo auch Burgunder Weine aus der berühmten Weinstadt Beaune und Champagner aus Reims importiert.<sup>40</sup>

Im Mai 1815 schrieb er an den König: „Im Gedränge vieler zusam getroffenen fatalen Umstände vielmehr Unglücke“, bat er um eine Unterstützung, „denn alles ist dahin – nur das Schulden zahlen blieb mir übrig“. Daraufhin wurde ihm am 6. Juni 1815 „lediglich in Rücksicht seiner 30jährigen Dienstleistung und seines mißlungenen bürgerlichen Nebengeschäftes“<sup>41</sup> eine Unterstützung in Höhe von 50 Gulden ohne weitere Folge bewilligt.<sup>42</sup> Am 26. Juni 1818 schrieb Ramlo nochmals in seiner Verzweiflung flehentlich an den König: „Mit dem Tode des k.

<sup>32</sup> Franz Trautmann, *Im Münchner Hofgarten: Oertliche Skizzen und Wandelgestalten*, München 1884, S. 117.

<sup>33</sup> Wolf-Dieter Peter, anlässlich der „200 Jahre Musikalische Akademie München“, Vortrag am 10.12.2011 in München.

<sup>34</sup> Cuvilliés- und Nationaltheater.

<sup>35</sup> Heinrich Birle, *Die Musikalische Akademie*, München 1911, S. 192.

<sup>36</sup> *Baierische National-Zeitung* vom 8.12.1810, Nr. 288, S. 1171.

<sup>37</sup> Königl. Baierisches Stadtgericht München.

<sup>38</sup> Salvatorstraße 5.

<sup>39</sup> Mit Vorbehalt der Vollziehung.

<sup>40</sup> *Allgemeiner Anzeiger für das Königreich Bayern* vom 14.9.1833, S. 1235.

<sup>41</sup> BHStA München MF <sup>358</sup>33.

<sup>42</sup> Ebd.

Kellermeisters Ott<sup>43</sup> ist mein Leben eine ununterbrochene Reihe von Noth und Elend. Durch eine mit demselben eingegangenen Stift<sup>44</sup> verlor ich nicht nur an baaren Gelde mehrere 1000 Gulden, sondern überdieß noch Häuser,<sup>45</sup> Gewerb und bis auf den heutigen Tag ein Dritt-Theil meiner Besoldung. Wie kümmerlich ich also mit  $\frac{2}{3}$  eines ohnehin kleinen Gehaltes mit Frau und Kindern während der so äußerst harten und theuern Zeiten<sup>46</sup> leben mußte, wage ich nicht einmal Euer Königlichen Majestät zu schildern. Jetzt aber vermag ich länger nicht mehr meiner gränzenlosen Noth zu widerstehen.<sup>47</sup> In diesem Brief bat er für einige Jahre um Unterstützung aus dem Hof-Almosenfond, was dann mit jährlich 30 Gulden gebilligt wurde.

Wegen dieser äußerst prekären Lage ließ sein Bruder vorsorglich am 17. Juli 1816 im *Königlich Baierischen Polizey-Anzeiger* folgende Bekanntmachung drucken: „Wer immer auf meinen Namen Geld oder Sachen borgt, dafür werde ich nie Zahlungen leisten. -Joseph Ramlo Hofmusikus-“.<sup>48</sup>

Zu seinem 50. Dienstjubiläum verlieh ihm König Max I. Joseph am 10. Oktober 1824 die Silberne Civil-Verdienstmedaille. Für Caspar Ramlo war es „das freudvollste Erlebnis seines Lebens“.<sup>49</sup> Ab 1825 erhielt der hochgeschätzte Hofmusiker ein Jahresgehalt mit Zulagen von 1.000 Gulden und blieb bis zu seinem Lebensende im Dienst des Hoforchesters.<sup>50</sup> Nach 56 Dienstjahren starb Ramlo am 16. Juni 1830<sup>51</sup> im Alter von 70 Jahren. In der Frauenkirche fand am 21. Juni eine feierlichen Trauerfeier unter der Leitung des Domkapellmeisters Anton Schröfl<sup>52</sup> (1774–1846) statt, an der auch das gesamte Hoforchester teilnahm.<sup>53</sup>

Seine Witwe Catharina erhielt nach dem Pensions-Regulativ eine Pension von 190 Gulden und Ludwig I. bewilligte zudem am 14. Juli 1830 noch „für die sechs Kinder je 38 Gulden bis zum Eintritte in das 21. Lebensjahr“.<sup>54</sup>

Seine Söhne Joseph Ludwig (1805–1861) und Johann Nepomuk Ramlo (1818–1866) blieben auch der Musik verbunden. Der *Terzett-Musik-Verein* der Gebrü-

---

<sup>43</sup> Gestorben am 8.12.1808.

<sup>44</sup> Stift heißt Vertrag.

<sup>45</sup> Häuserverkauf: Häuserbuch, Bd. 2, S. 260.

<sup>46</sup> Hinzu kommen noch die jahrelangen Auswirkungen der weltweit großen Naturkatastrophe von 1816, „Das Jahr ohne Sommer“, was zu Missernten und Hungersnöten führte.

<sup>47</sup> BHStA München MF 35883.

<sup>48</sup> *Königlich Baierischer Polizey-Anzeiger* vom 17.7.1816

<sup>49</sup> BHStA München MF 35883.

<sup>50</sup> Ebd.

<sup>51</sup> AEB, ULF Sterbebuch 1830, S. 6

<sup>52</sup> Er war ein Gesangsschüler des Hofopernsänger Giovanni Valesi.

<sup>53</sup> Bericht des Stadtchronisten Anton Baumgartner im *Münchner Tagsblatt* vom 11.7.1830, Nr. 187, S. 789f.

<sup>54</sup> BHStA München MF 35883 (eine Art Kindergeld).



Abb. 1: Marie Ramlo (Foto um 1890, privat).

der Ramlo spielte bei Hausbällen, Hochzeiten, im Fasching und bei Tanzveranstaltungen, wie in einer Zeitungsanzeige von 14. Januar 1857<sup>55</sup> zu lesen ist.

Ferdinand Ramlo (1816–1883), ihr Bruder, war Militärmusiker im traditionsreichen 2. Infanterie-Regiment „Kronprinz“ und später Beamter am Königlichen Stadtgericht München. Doch sein Gehalt reichte kaum aus, eine neunköpfige Familie zu ernähren.<sup>56</sup> Seine älteste Tochter Marie Auguste Ramlo, geboren am 8. September 1848,<sup>57</sup> musste sich entschließen einen Beruf zu ergreifen, um zum Lebensunterhalt beizutragen, und so wählte sie die Bühnenlaufbahn. Da sie Talent zeigte, erhielt sie eine Ausbildung bei der Hofschauspielerin Maria Denker (1810–1882). Bereits am 28. März 1868 debütierte sie mit Erfolg auf der Münchner Hofbühne. Der Intendant Baron von Perfall zeigte sich hochzufrieden. Am 1. Juni 1868 wurde sie mit einem Jahresgehalt von 800 Gulden und 200 Gulden Garderobengeld angestellt. Sie verpflichtete sich, allmonatlich wenigstens sechs Mal auf-

---

<sup>55</sup> *Neueste Nachrichten aus dem Gebiete der Politik* vom 14.1.1857.

<sup>56</sup> Mit seiner Ehefrau Franziska Böck hatte er vier Mädchen und drei Buben.

<sup>57</sup> AEM, St. Peter, Taufbuch 1848, S. 8. Später gab sie als Geburtsjahr immer 1850 an.

zutreten. Im Vertrag stand auch, wenn sie länger als vier Wochen dienstunfähig wäre, würde das Gehalt um ein Drittel gekürzt. Zudem hieß es, dass sie ohne Einwilligung der königlichen Hofintendanz kein eheliches Bündnis eingehen durfte; geschähe dies dennoch, würde der Vertrag aufgehoben und die festgesetzte Konventionalstrafe von 1.000 Gulden eingezogen.<sup>58</sup>

Schon bald zählte sie zu den beliebtesten Schauspielerinnen. Ob die Ramlo Molière-Komödien, die Franziska in *Minna von Barnhelm* oder die Eva in Kleists *Der Zerbrochene Krug* spielte, stets wurde sie mit Beifallsstürmen überschüttet. Auch in den berühmten Separatvorstellungen für Ludwig II. stand sie auf der Bühne und beeindruckte den jungen Monarchen.<sup>59</sup>

Am 16. September 1876 heiratete sie in der Münchner Matthäuskirche den Hofpoeten des Königs<sup>60</sup> und Dramaturgen Ludwig Schneegans<sup>61</sup>. Aus dieser Ehe gingen zwei Töchter hervor: Therese (1878–1971) und Eva Franziska (1879–1978).

Schneegans wurde in Straßburg geboren, wuchs zweisprachig auf und studierte Literatur. Er schrieb Dramen, übersetzte und bearbeitete Werke französischer Dichter, die dann in Separatvorstellungen des Königs zur Aufführung kamen. Doch sechs Jahre später zerbrach das Eheglück. Denn die Ramlo hatte 1882 eine Affaire mit dem Schauspielregisseur Ernst von Possart (1841–1921). Nun hatte München einen Theaterskandal ersten Ranges, der nicht ohne Konsequenzen blieb, denn Possart musste am 27. Dezember 1883 sein Amt zur Verfügung stellen. Der Journalist Dr. Sigl schrieb in der Zeitung *Das Bayerische Vaterland* polemisch überspitzte Artikel und heizte eine Diskussion an. Doch die beliebte Hofschauspielerin konnte weiterhin am Hoftheater bleiben. Ihr Mann ließ sich aber daraufhin 1883 scheiden und die Töchter wurden dem Vater zugesprochen. Einige Zeit später zogen sie nach Wien. Zwischen den Töchtern und der Mutter gab es dann viele Jahre keinen Kontakt.<sup>62</sup>

Nach der „Possart-Affaire“ vermählte sie sich am 31. Oktober 1887 in Starnberg mit dem bekannten Schriftsteller und Journalisten Dr. Michael Georg Conrad (1846–1927). Durch ihren Ehemann angeregt, betätigte sich die Ramlo nun auch als Schriftstellerin und veröffentlichte mit Erfolg mehrere Novellen und Romane wie zum Beispiel *Passionsblumen*, *Landluft*, *Im Gnadenwald*<sup>63</sup> sowie ein Lustspiel *Die Emanzipierten* und das Schauspiel *Firma Goldberg*. Diese beiden Werke, die

---

<sup>58</sup> BHStA München, Staatstheater P 10976.

<sup>59</sup> Arthur Roessler, *In Bühne und Welt*, Berlin 1902, S. 964.

<sup>60</sup> Ebd.

<sup>61</sup> Für seine Dramen und Aufführungen gewährte ihm Ludwig II. ein Honorar von 2.000 Gulden (Bucheintrag der k. Kabinettskasse des Jahres 1876).

<sup>62</sup> Margit-Anna Fladendorfer, *Therese Cornelius-Schneegans*, Diplomarbeit Universität Wien 2008, Doc. Nr. 1350, S. 11f.

<sup>63</sup> Bayer. Staatsbibliothek München, P.o. Germ. 241.



Abb. 2: Therese Cornelius-Schneegans, *Berchtesgadener Herbstlandschaft* (Aquarell o.J., privat).

sie mit ihrem Ehemann Georg Conrad geschrieben hatte, erschienen unter dem Pseudonym L. Willfried.

Ab 1892 erhielt sie vom Hoftheater einen Zehnjahresvertrag über 8.532 Gulden.<sup>64</sup> Marie Ramlo blieb weiterhin eine beliebte Hofschauspielerin. Ihren größten Erfolg hatte sie in Henrik Ibsens Drama *Nora*. In der deutschen Erstaufführung am 3. Mai 1880 in München spielte sie die Hauptrolle in einer Weise, die der norwegische Dichter zeitlebens als vorbildlich rühmte. Allein schon, wenn ihr Name auf dem Programm stand, veranlasste dies viele Münchner ins Theater zu gehen.

König Ludwig II. verlieh ihr die Goldene Ludwigs-Medaille für Wissenschaft und Kunst und der Prinzregent ehrte sie mit dem Luitpold-Kreuz.<sup>65</sup> Wie schon ihr Großvater Caspar Ramlo konnte auch sie ihr 50. Bühnenjubiläum begehen. König Ludwig III. schickte ihr 1918 ein Telegramm und drückte seine volle Anerkennung aus. Ans Aufhören dachte sie nicht, doch „der Tod hat sie in Pension geschickt“, wie es in einem Nachruf der *Münchner Neuesten Nachrichten* am

<sup>64</sup> Carl Niebler, *Marie Conrad-Ramlo und das Münchner Hoftheater von 1868–1921*, Diss. LMU München 1956, S. 27.

<sup>65</sup> *Theater-Almanach für das Spieljahr 1917/1918*, München 1918, S. 10.

3. Oktober 1921 hieß. Im Alter von 73 Jahren starb sie am 1. Oktober in ihrer Vaterstadt. Die Trauerfeier fand im Münchner Ostfriedhof statt und die Urne wurde im fränkischen Gnodstadt, dem Geburtsort ihres Mannes, in einem Ehrengrab beigesetzt.

In ihrem 53-jährigen Bühnenleben hatte sie in 5.407 Aufführungen und in 503 verschiedenen Rollen gespielt.<sup>66</sup> Marie Conrad-Ramlo zählte zweifellos zu den größten Schauspielerinnen des deutschsprachigen Theaters.

Ihre beiden Töchter verbrachten die Jugendzeit bei ihrem Vater in Wien. Therese Luise Schneegans (1878–1971) heiratete am 14. Januar 1929 in Berchtesgaden den Kunsthistoriker Professor Dr. Carl Maria Cornelius (1868–1945), den Sohn des Komponisten Peter Cornelius<sup>67</sup> (1824–1874). Sein berühmter Vater schrieb die Oper *Der Barbier von Bagdad*, die in Anwesenheit Franz Liszts am 15. Oktober 1885 im Königlichen Hof- und Nationaltheater mit großem Erfolg zur Münchner Erstaufführung kam.

Die beiden Jungvermählten wohnten nun abwechselnd in München und Berchtesgaden, wo ihr Mann ein Landhaus besaß.<sup>68</sup> Therese Luise war bereits eine bekannte Porträt- und Landschaftsmalerin. Schon 1907 konnte sie im Wiener Künstlerhaus ausstellen und 1910 war sie Mitbegründerin der *Vereinigung bildender Künstlerinnen Österreichs*. Auch in München war sie einige Zeit künstlerisch tätig. Sie starb am 16. Januar 1971 im Alter von 93 Jahren in Wien.<sup>69</sup>

Ihre Schwester Eva Franziska (1879–1978) heiratete am 3. April 1912 in Wien den Realschuldirektor Dr. Richard Kugel. Deren Tochter Gertrude kam am 4. April 1913 zur Welt. Sie wollte wie ihre Münchner Großmutter Schauspielerin werden. Deshalb besuchte sie das Max-Reinhard-Seminar in Wien. Nach erfolgreichem Abschluss stand sie unter dem Künstlernamen Ramlo auf den Bühnen in Salzburg, Basel und Zürich.

Seit 1937 war sie mit dem Autor und Theaterkritiker Hans Weigel<sup>70</sup> (1908–1991) verheiratet. Nach dem Krieg spielte sie in vielen Rollen im Theater an der Josefstadt in Wien.<sup>71</sup> In den 1950er-Jahren konnte man sie dann auf der Leinwand sehen und 1974 auch im Fernsehen.<sup>72</sup> Die Ramlo spielte mehrmals bei den Salzbur-

---

<sup>66</sup> Alfons Schweiggert, *Ludwig II. und die Frauen*, München 2016, S. 89.

<sup>67</sup> Richard Wagner gratulierte ihm zur Geburt seines Sohnes Carl.

<sup>68</sup> Freundliche Mitteilung von Reiner Cornelius (Kunstmaler und Dichter).

<sup>69</sup> Fladendorfer, *Therese Cornelius-Schneegans*, S. 16.

<sup>70</sup> Er ließ sich 1947 scheiden und war dann der Lebensgefährte der bekannten Schauspielerin Elfriede Ott.

<sup>71</sup> Sie spielte mit bekannten Schauspielern wie Gustl Waldau und Karl-Heinz Böhm auf der Bühne (Wiener Theaterprogramm vom 16.4.1948), Privatbesitz.

<sup>72</sup> 1974 spielte sie mit Fritz Eckhardt in der Krimiserie „Tatort“, in der Folge 44 „Mord im Ministerium“.



*Abb. 3: Gertrude Ramlo (Foto um 1938, privat).*

ger Festspielen mit. Oft und gern hielt sie sich in München auf. In der Isarstadt wohnte sie dann bei ihrer Schwester und ihrem Schwager Professor Cornelius in der Ismaninger Straße 68, wo schon ihre Großmutter Marie Ramlo lebte. Im Alter von 84 Jahren starb die Schauspielerin Gertrude Ramlo am 8. April 1997 in Wien.

Über 200 Jahre hatten Mitglieder der Familie Ramlo zur Münchner Musik- und Theatergeschichte beigetragen.

#### Abstract:

Der Artikel setzt sich ausführlich mit der Musikerfamilie Ramlo und ihren Nachkommen auseinander. Durch intensive Nachforschungen in den Archiven konnte erstmals das Leben und Wirken der beiden Hofmusiker Joseph und Kaspar Ramlo in einer Kurzbiografie skizziert werden.